

**Caritas**  
patenschaften.at



**So kommt Ihre Hilfe an –  
Hungerhilfe 2024**



Liebe Patin, lieber Pate,

„Ich habe Hunger. Immer. Ich weiß nicht, wann ich essen werde, oder wie ich meine Kinder ernähren kann.“

733 Millionen Menschen auf der Welt plagen täglich diese Gedanken, sie leiden chronisch an Hunger. Besonders betroffen sind Menschen im globalen Süden. Dort, wo auch die katastrophalen Auswirkungen der Klimakrise unverhältnismäßig stark zu spüren sind, Ernten vernichten und den Zugang zu Nahrung erschweren.

Sie als Patin oder Pate helfen uns dabei, diese Ungerechtigkeit zu bekämpfen. Dank Ihrer Spende können wir akute Nothilfe leisten und etwa unterernährte Kinder mit lebensrettender Zusatznahrung versorgen oder Familien mit Lebensmitteln und sauberem Trinkwasser unterstützen. Gleichzeitig helfen wir nachhaltig, indem wir klimaresiliente Landwirtschaft fördern, Brunnen bauen, um Wasserzugänge zu sichern oder Kleinbäuerinnen stärken, die mit nachhaltigen Anbaumethoden ihre Familien ernähren. Denn fruchtbare Böden, sauberes Wasser und biologische Vielfalt sind die Grundlage für eine langfristige Ernährungssicherheit.

Die Beispielprojekte in diesem Bericht zeigen Ihnen, wo und wie Ihre Spende wirkt. Etwa im Südsudan, wo Nothilfe sowie landwirtschaftliche Schulungen Menschen helfen, zu überleben und sich in Zukunft selbstständig versorgen zu können. Oder in Äthiopien, wo ein tägliches Mittagessen dazu führt, dass Kinder die Schule abschließen können.

Fest steht: Ihre Spende hilft! Denn wir hören nicht auf, an eine Zukunft ohne Hunger zu glauben und setzen uns gemeinsam mit Ihrer wertvollen Unterstützung weiterhin täglich und weltweit dafür ein!

**Impressum:**

Caritas Österreich,  
Storchengasse 1/E1 05  
1150 Wien,  
www.caritas.at ·  
Redaktion: Nina Edler;  
Tel. 01/488 31-480 ·  
Layout: Egger & Lerch  
Corporate Publishing,  
1030 Wien · Fotos: Alle  
Fotos ohne Fotocredit  
stammen von der Caritas ·  
Druck: Markus Putz Print  
Agentur, 2100 Korneuburg

Herzlichen Dank dafür!

Andreas Knapp,  
Generalsekretär Auslandshilfe Caritas Österreich



**Wie ein Gemüsegarten Gleichberechtigung fördern kann.**

Ein länderübergreifendes Projekt ermöglicht Frauen in ländlichen Regionen, ihr eigenes Geld zu verdienen.

**Seite 12**



**Hoffnung und Selbstständigkeit für ganze Dörfer.**

Wir unterstützen mit dem Bau von Brunnen die Sicherheit der Wasserversorgung.

**Seite 13**



**Bildung und Essen in der Schule.**

Kinder im Südsudan lernen besser mit einem vollen Magen.

**Seite 8**



**Eine Chance auf Leben und Geborgenheit.**

Das Waisenhaus versorgt Kinder in Äthiopien mit Nahrung, Sicherheit und Fürsorge.

**Seite 6**

**Beispielhafte Projekte für eine Zukunft ohne Hunger**

● Mali  
● Senegal  
● Südsudan  
● DR Kongo  
● Äthiopien  
● Kenia  
● Burundi



**Kleine Hilfe, die große Früchte trägt.**

Mit Ihrer Spende helfen Sie Kleinbäuer\*innen, langfristig satt zu werden.

**Seite 14**



**Zukunft für Mütter und Kinder.**

Im Ernährungszentrum in Burundi erhalten stark unterernährte Kinder nahrhafte Mahlzeiten.

**Seite 4**



**Hoffnung trotz Klimakrise.**

Wir unterstützen Frauen in Kenia, ihre Lebensgrundlage an die klimatischen Veränderungen anzupassen.

**Seite 10**

Bei akutem Hunger ist es entscheidend, sofort zu handeln und Trinkwasser sowie Nahrung bereitzustellen. Die Caritas ist gerade für besonders vulnerable Gruppen oft das einzige Auffangnetz.



## Zukunft für Mütter und Kinder – Hilfe für die Kleinsten

**Burundi.** Im Kezakimana-Ernährungszentrum in Gitega erhalten teils stark unterernährte Kinder nahrhafte Mahlzeiten, die ihnen eine gesunde Zukunft und altersgerechte Entwicklung zu ermöglichen.

### Ernährungskrise in Burundi

Burundi erlebt derzeit eine schwere Wirtschaftskrise, die zu einem drastischen Anstieg der Lebensmittelkosten geführt hat.

Die Inflation ist in den letzten Jahren stark gestiegen. Für die Bevölkerung, von der über 70 Prozent unter der Armutsgrenze leben, sind viele Lebensmittel unerschwinglich geworden.

Die Auswirkungen auf die Ernährung der Kinder sind dramatisch: Mehr als 60 Prozent der Kinder sind chronisch unterernährt. Viele Kinder zeigen nach dem Abstillen deutliche Mangelerscheinungen, wodurch Wachstum und Entwicklung der Kinder leiden. Es sind Spuren die sie das ganze Leben begleiten werden.



Den Kindern wird im Ernährungszentrum individuell angepasste Nahrung geboten.



Viele Kinder in Burundi sind von Hunger bedroht. Dank der Fürsorge der Mütter sowie der Mahlzeiten, die sie im Ernährungszentrum erhalten, entwickeln sich die dort betreuten Kinder altersgerecht.

Die ersten 1.000 Tage im Leben eines Menschen sind für die spätere Entwicklung entscheidend. Wie sich das Kind in dieser Zeit entwickelt, wie es wächst und lernt, hat Einfluss auf sein gesamtes Leben.

### **Das Kezakimana-Zentrum hilft unterernährten Kindern**

„Jeden Dienstag kommen über 200 Mütter mit ihren Babys und Kleinkindern ins Zentrum, darunter sind viele schwer unterernährte Kinder. Besonders herausfordernd war es im letzten Jahr für einige stillende Mütter, die keine Muttermilch mehr hatten. Für sie war ein spezielles Nahrungsangebot erforderlich, um den Babys das Überleben zu sichern“, erzählte unsere Projektpartnerin Sr. Godelive.

Im Zentrum werden die Kinder medizinisch untersucht, gewogen und ihre Fortschritte dokumentiert. Im Laufe des Jahres hat sich der Gesundheitszustand von über 400 mäßig bis schwer unterer-

nährten Kinder durch die eiweißreichen und nahrhaften Mahlzeiten erholt. Das Essen bekommen die Kinder einerseits im Ernährungszentrum direkt, den Müttern wird jedoch auch Fertignahrung für zu Hause mitgegeben.

### **Langfristige Lösungen für Familien in Not**

Das Ernährungszentrum arbeitet eng mit den Familien zusammen, Lebensmittelpakete werden mit nach Hause gegeben und die Familien werden regelmäßig besucht. Doch auch abseits der Ernährung werden junge Mütter unterstützt.

So erhalten sie etwa Saatgut, Werkzeug sowie fachliche Unterstützung und Begleitung, um auch in eigenen Gärten zu Hause Gemüse anbauen zu können.

Die Arbeit des Zentrums zeigt also Wirkung. Es ist eine lebenswichtige Anlaufstelle für viele verzweifelte Mütter und Kinder in Burundi. ■



## Eine Chance auf Leben und Geborgenheit

**Äthiopien.** Alle paar Tage klopft es am Tor des Kidane Meheret Waisenhauses. Oft stehen Polizisten davor, die ein auf der Straße gefundenes Kind mitbringen.

„Wenn immer wir noch Platz haben, nehmen wir die Kinder natürlich gerne auf“, sagt die Franziskanerschwester Lutgarda, die Leiterin des Waisenhauses. „Wir wissen ja, dass sie sonst kaum eine Chance haben.“ Die Situation in Äthiopien ist angespannt, das Kidane Meheret Waisenhaus ist fast immer voll belegt. Die Schwestern

kämpfen täglich hart dafür, die rund hundert Kinder mit dem Nötigsten zu versorgen: Nahrung, Sicherheit und Fürsorge.

Auch an dem Tag, als zwei Polizistinnen mit der kleinen Meseret vor der Tür standen, gab es eigentlich keinen freien Platz mehr. Doch als Schwester Lutgarda das winzige Köpfchen



Das Waisenhaus ist fast immer voll belegt. Es ermöglicht den Kindern bessere Zukunftschancen.



Foto: Michael Zündel

Die Schwestern geben den Waisenkindern Nahrung, Sicherheit und Fürsorge.

sah, das sich in dem Bündel Tüchern verbarg, wusste sie, dass sie nicht Nein sagen konnte. Die Kleine war vor Kurzem auf der Straße gefunden worden, weggelegt, kaum mehr als ein paar Tage alt. Sicherlich war das Kind viel zu früh zur Welt gekommen, ihre dünnen Ärmchen und Beinchen sprachen eine deutliche Sprache.

„Hoffen wir, dass wir die Kleine durchbringen“, dachten sich Schwester Lutgarda und Schwester Camilla gleichzeitig. Und tatsächlich, das Wunder geschah: Meseret kam dank der speziellen Aufbaumilch und der liebevollen Fürsorge im Heim rasch zu Kräften, hatte nach nur zwei Monaten ein normales Gewicht für ihr Alter erreicht und belohnte das Bemühen der Betreuerinnen stets mit einem fröhlichen Lächeln.

Solche Momente geben den Schwestern Kraft. Sie erleben hautnah, wie viel Hoffnung und Zukunftschancen durch ihre Arbeit ermöglicht werden. Doch jedes neue Kind bedeutet auch eine neue Herausforderung. Nahrung, medizinische Versorgung und Betreuung müssen gesichert sein.

„Bei Meseret ist Gott sei Dank alles gut gegangen“, meint Schwester Lutgarda. „Dafür sind wir unendlich dankbar, denn das Schicksal hätte für Meseret auch ganz anders aussehen können!“

Mit Ihrer Spende für das Kidane Meheret Waisenhaus in Addis Abeba können auch Sie mithelfen, Leben zu retten – und kleine Wunder wahr werden zu lassen. ■

Mit unserer langfristigen Hilfe unterstützen wir Menschen dabei, ihre Selbstversorgung abzusichern und sie unabhängiger von externer Hilfe zu machen. Für eine nachhaltige Zukunft ohne Hunger.



## Doppelte Hilfe: Bildung und Essen in der Schule in Gumbo

**Südsudan.** In der Caritas Schule werden die Kinder nicht nur unterrichtet, sie erhalten auch einen nahrhaften Brei, der für viele die einzige Mahlzeit am Tag ist.

Helen und ihre Eltern mussten 2013 ihr Heimatdorf aufgrund des Bürgerkrieges verlassen. Sie ließen

alles zurück und flüchteten in die Hauptstadt Juba. Dort wurden sie in einem Camp für intern Vertriebene untergebracht. Essen gab es dort nicht ausreichend, die Familie hungerte und Helen war mangelernährt. Hilfe bekam die Familie dank der Unterstützung von Spender\*innen. So haben sie regelmäßig Nahrungsmittelpakete bekommen, die zumindest den größten Hunger stillten.

Als ein Jahr darauf die Caritas Schule in Gumbo eröffnet wurde, konnte Helen die Schule besuchen. Sie lernte dort nicht nur rechnen, lesen und schreiben, sie bekam dort auch täglich einen nahrhaften Brei und konnte sich so langsam vom Hunger erholen.

„Wir waren so dankbar für die warme Mahlzeit. So wussten wir, dass Helen zumindest einmal am Tag etwas zu essen bekommt

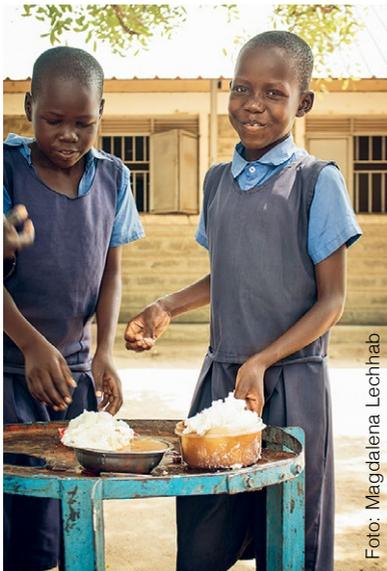


Foto: Magdalena Lechhab

Kinder bei der Essensausgabe

Ernährung sicherstellen





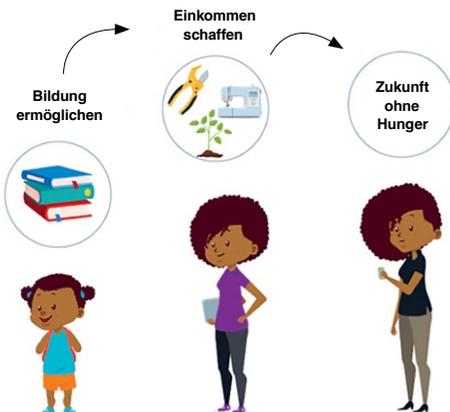
Foto: Caritas/Elisabeth Sellmeier

Mary in der Caritas  
Schule in Gumbo

und nicht mit knurrendem Magen lernen muss.“, erzählt ihre Mutter. Mit vollem Bauch lernt es sich leichter, die Kinder können sich besser konzentrieren und dem Unterricht besser folgen. Helen liebte die Schule und war eine wissbegierige Schülerin.

Gleichzeitig wurde ihre Mama landwirtschaftlich geschult, baut heute Gemüse an und kann einen Teil davon auf dem Markt verkaufen. So hat die Familie ein kleines Einkommen und sie können sich versorgen, auch wenn Dürren und starke Regenfälle die Situation verschärfen.

Helen konnte sogar studieren. „Wenn man studiert hat, hat man es geschafft“, so Mary, eine Sozialarbeiterin mit ähnlicher Geschichte. Sie möchte die Kinder darin bestärken, zur Schule zu gehen. So haben sie die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben ohne Hunger. Der Südsudan ist das ärmste Land der Welt. Der Weg aus der Armut ist schwierig, aber möglich. Erfolgsgeschichten wie diese sind dank Ihrer Spende möglich. ■



## Starke Frauen in Marsabit: Hoffnung trotz Klimakrise

„Wir unterstützten Frauen dabei, ihre Lebensgrundlage an die Auswirkungen der Klimakrise anzupassen.“

**Kenia.** Frauen in Kenias Marsabit-Region trotzen Dürre, Armut und Hunger. Sie stärken ihre Gemeinschaft durch Unternehmertum und Mut.



Foto: fairpicture/Mutunga Al-Amin

In der peripheren Region Marsabit, Kenia, prägt die Klimakrise den Alltag. Wiederkehrende Dürren, Wassermangel und geringe Ernährungssicherheit machen das Leben schwer. Frauen tragen dabei die Hauptlast: Sie verbringen viele Stunden mit dem Sammeln von Wasser und Feuerholz – Zeit, die ihrer Bildung und Erwerbsarbeit fehlt. Weniger als 30 Prozent der Frauen in Marsabit sind in der Lage, die Mindestanforderungen an eine ausgewogene Ernährung zu erfüllen.



Foto: fairpicture/Mutunga Al-Amin

Gemeinsam mit PACIDA, unserer lokalen Partnerorganisation, unterstützen wir Frauen dabei, ihre Lebensgrundlage an die Auswirkungen der Klimakrise anzupassen. Unser vierjähriges Projekt stärkt über 4.900 weibliche Unternehmerinnen in der Weide- und Landwirtschaft. In von PACIDA unterstützten Genossenschaften übernehmen Frauen Führungsrollen – wie beispielsweise in der Mt. Marsabit Milchkooperative, wo 30 Frauen durch Milchwirtschaft ihre finanzielle Unabhängigkeit stärken. „Frauen können nun Produkte verkaufen und die Erlöse selbst



Frauen spielen eine Schlüsselrolle bei der Bewältigung der Klimakrise.

nutzen“, berichtet Sabdio Logol, Vorsitzende der Genossenschaft.

Ein weiteres Beispiel ist die Badasa Farmers Marketing Cooperative Society. Durch Bienenzucht haben die Mitglieder, darunter viele Frauen, eine klimafreundliche Einkommensquelle erschlossen. Schulungen und Ausrüstung von PACIDA steigerten ihre Produktion und öffneten neue Märkte.

Von Frauen geführte Wasser- kioske verbessern zudem die Effizienz der Wasserversorgung und schaffen neue Einnahmequellen. Diese Frauen zeigen nicht nur organisatorisches Talent, sondern stärken durch

Klimaanpassung und Nutzgärten die Ernährungssicherheit. Durch ihre Beteiligung am Marsabit County Climate Fund spielen sie eine entscheidende Rolle in der lokalen Klimapolitik.

Diese Initiativen zeigen, dass Frauen eine Schlüsselrolle bei der Bewältigung der Klimakrise einnehmen können. Durch nachhaltige Geschäftsideen und die Förderung von Gleichberechtigung wächst nicht nur ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit, sondern auch ihre Resilienz gegenüber Klimaschocks. Mit vereinten Kräften schaffen die Frauen von Marsabit Hoffnung und Perspektiven für ihre Gemeinschaft. ■

## Wie ein Gemüsegarten Gleichberechtigung fördern kann

**Senegal. Mali. Burkina Faso.** Wir ermöglichen Frauen, ihr eigenes Geld zu verdienen und dadurch selbstbestimmter zu leben.

Soumé Sabaly blickt stolz auf die saftigen Gemüsebeete. Der Kontrast zur umliegenden kargen Landschaft ist in der Trockenzeit besonders deutlich. „Früher mussten wir mit dem Pferdefuhrwerk zum nächsten Wochenmarkt fahren, um Gemüse einzukaufen. Seit wir selbst einen Garten mit

Brunnen besitzen, hat sich viel im Dorf verändert“ erzählt die senegalesische Kleinbäuerin. Sie bewirtschaftet den Garten gemeinsam mit anderen Frauen. Dabei ist der Garten viel mehr als eine Quelle für Nahrung – er ist ein Symbol für Selbstbestimmung und wirtschaftliche Unabhängigkeit. Das von der Caritas und der österreichischen Entwicklungshilfeagentur (ADA) finanzierte Projekt fördert Frauen in ländlichen Regionen, da diese mit besonders vielen Benachteiligungen und Herausforderungen konfrontiert sind. Sie lernen nachhaltige Anbaumethoden sowie mit dem Verkauf der Ernten Geld zu verdienen, mit dem sie ihre Kinder zur Schule schicken können.

Außerdem können sich die Frauen austauschen, vernetzen und unterstützen: „Der Garten verleiht unserer Stimme Gewicht“, so Soumé. Früher hatten Frauen im Dorf wenig Mitspracherecht, heute teilen sie ihr Wissen und setzen sich gemeinsam für ihre Rechte ein. „Die Männer haben verstanden, dass es der ganzen Familie besser geht, wenn die Frauen auch Geld verdienen“, so Soumé. Ihr Engagement zeigt: Wenn Frauen wachsen, wächst die ganze Gemeinschaft. ■



Foto: Caritas/Riedl

Dank des Gartens haben Frauen im ländlichen Senegal mehr Mitspracherecht.



# Brunnen geben Hoffnung

**Mali.** Das Wüstenland steht vor enormen Herausforderungen, die die Klimakrise zusätzlich verschärft. Wir unterstützen die Sicherung der Wasserversorgung.

Mali zählt zu den ärmsten Ländern der Welt. Fast die Hälfte der Bevölkerung lebt unterhalb der nationalen Armutsgrenze, etwa ein Achtel leidet an Unter- oder Mangelernährung. Gemeinsam mit lokalen Partnern hilft die Caritas der Diözese Innsbruck, die Lebensbedingungen vor Ort zu verbessern. Ein zentraler Schwerpunkt sind Brunnenprojekte in der Region Kayes, die den Zugang zu sauberem Trinkwasser ermöglichen. Sie verbessern zudem die Hygiene- und Gesundheitsbedingungen und stärken die Widerstandsfähigkeit gegen die negativen Folgen der Klimakrise, denn Mali leidet besonders stark darunter.

Der Bau neuer Brunnen sowie die Revitalisierung versandeter Anlagen schafft zudem die Grundlage für eine nachhaltige Landwirtschaft. Bewässerte Böden ermöglichen den Anbau von Getreide, Obst und Gemüse, wodurch die Ernährungssicherheit erhöht wird. Durch kürzere Wege zum Wasser bleibt mehr Zeit zum Arbeiten. Die Förderung der Selbstständigkeit der Dorfgemeinschaften ist uns besonders wichtig. Brunnen werden nur gebaut, wenn die Bewohner\*innen aktiv mitwirken – sei es durch Unterstützung beim

Bau oder durch Versorgung und Unterbringung der Expert\*innen. Vorab wird im Dorf ein Brunnenkomitee gegründet, das dies organisiert sowie Hygienebeauftragte ernennt, die für Sauberkeit rund um die Brunnen sorgen und eine nachhaltige Wassernutzung sicherstellen. Nach Fertigstellung verhandelt das Komitee den Wasserpreis pro Familie. Das ist meist eine niedrige Pauschale, mit der spätere Reparaturen finanziert werden. Der Bau eines Brunnens kostet – je nach geologischen Gegebenheiten – zwischen 11.000 und 14.000 Euro. ■

Mit dem Bau von Brunnen werden die Menschen in Westafrika nachhaltig unterstützt.



Foto: Photo Batai/Fatoumata Traore

Eugenie trocknet die geernteten Maniokwurzeln. Danach kann sie diese auf dem Markt verkaufen oder die Wurzeln werden gemahlen und dann als Mehl verkauft.



## Kleine Hilfe, die große Früchte trägt

**DR Kongo.** Im Landwirtschaftsprojekt in Kikwit helfen wir Kleinbauern und -bäuerinnen dabei, ihre Erträge zu steigern und dadurch langfristig ihre Ernährung zu sichern.

Für Eugenes Familie war jeder Tag ein Überlebenskampf. Gemeinsam mit ihrem Mann und ihren acht Kindern lebt sie in einem Dorf nahe der Stadt Kikwit. Ihr Mann verdient als Tagelöhner sein Geld, aber oft reichte das nicht, um die ganze Familie zu ernähren.

Aufgrund ihrer Notsituation wurde die Familie ins Caritas-Landwirtschaftsprojekt aufgenommen. Auf einem Gemeinschaftsfeld darf Eugenie seither Gemüse und Nutzpflanzen anbauen, wie etwa Maniok, Bohnen und Erdnüsse. Caritas-Landwirtschaftsexpert\*innen geben ihr das Saatgut dafür und zeigten ihr, wie sie besonders ertragreich anpflanzen kann.





Eugenie kann nun wieder lächeln, denn mit ihren Ernteerträgen hat sie ein besseres Leben für ihre Familie geschaffen.

Eugenie konnte ihre Ernteerträge von Mal zu Mal steigern, sodass sie bald nicht mehr nur Gemüse für ihre Familie hatte, sondern sogar einen Ernteüberschuss am Markt verkaufen konnte. Die Landwirtschaftsexpert\*innen helfen ihr dabei, die Ernte optimal zu lagern und gewinnbringend zu verkaufen. Mit den Erlösen kann Eugenie nun Lebensmittel und Medikamente für die Familie einkaufen und das Schulgeld ihrer Kinder bezahlen. „Bislang konnten nur meine drei ältesten Söhne die Schule besuchen, doch jetzt haben auch zwei meiner Töchter die Chance dazu.“

Neben der Unterstützung bei der Feldarbeit erhalten die Bäuerinnen und Bauern im Landwirtschaftsprojekt zusätzlich Zuchttiere wie Hühner, Ziegen, Schafe oder Fische. Die Familien bekommen zunächst Jungtiere und werden in

der Haltung und Zucht geschult. Auch Eugenie verfügt mittlerweile über Jungfische zum Züchten – die Familie hat dafür drei Teiche in einer nahegelegenen Sumpflandschaft errichtet. Zudem werden sie bald zwei Ferkel bekommen, die Familie baut dafür gerade einen Schweinestall.

Heute ist Eugenie dankbar und auch sehr stolz darauf, was sie mithilfe der Caritas alles geschafft hat: „Ich bin froh, dass meine Kinder nun nicht mehr hungrig schlafen gehen müssen. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass wir weiterhin genug zu essen haben und alle unsere Kinder Schulbildung erhalten – damit sie es einmal besser haben.“

Durch das Caritas-Landwirtschaftsprojekt wird zur Ernährungssicherung von 5.100 Menschen in der Region Kikwit beigetragen. ■

Caritas  
&Du  
schenken  
mit Sinn.

# Schenken Sie einen Esel!

Schenken mit Sinn macht mehrfach Freude.

Einerseits unterstützen Sie damit Projekte, die notleidenden Menschen im In- und Ausland helfen. Andererseits kann diese Unterstützung in Form eines Billets als Geschenk an eine liebe Person weitergegeben werden.

[schenkenmitsinn.at](https://schenkenmitsinn.at)

Jetzt digital  
schenken  
mit Sinn